

Hoffnung in der Zerreißprobe

1.Petr. 4,12-19

- I. **BIBLISCHE KRAFT FÜR DEN FEUERSTURM!** 2
- II. **INNERES WACHSTUM DURCH DEN FEUERSTURM!** 4

Seit über 10 Jahren bin ich in der FEG Schweiz für den Bereich Gemeindegründung und Mission verantwortlich. Dafür bin ich in der Leitung und Vorständen von vier Organisationen. Mit SAM global arbeiten wir z.B. in der Sahelzone in Afrika oder in Asien.

Beispielhaft werden wir mit solchen Situationen konfrontiert. In Burkino Faso hat am 24.8.24 eine islamistische Terrorgruppe einen Angriff auf Christen durchgeführt und über 200 Menschen umgebracht und über 300 verletzt. Wohl gemerkt, an einem Tag!

In Kamerun war eine Gruppe einheimischer Christen unterwegs, als sie von einer islamischen Terrorgruppe („Boko_Haram“) aus Nigeria überfallen wurden. Diese Gotteskrieger töteten Daniel und David. Zurück bleibt z.B. Davids Frau mit 13 Kindern! Eine Woche später wurde eine sechsköpfige französische Familie von einer solchen Gruppierung in Geiselhaft genommen, um Lösegeld zu erpressen.

Das Leben unserer Mitarbeiter in Kamerun war akut gefährdet und die schweizerische Botschaft riet dringend allen Europäern das Land sofort zu verlassen. Ich las einige persönliche Mails der Leiterin von unserem Missionsteam. Es ist schütternd, was sie innerhalb von nur einer Woche alles durchmachen musste. Dabei investieren sie doch ihr Leben in den Gesundheitsdienst und in die Alphabetisierung der Einheimischen. Sie leben diesen Menschen ihr Christsein vor, in dem sie ihnen dienen. Trotzdem werden sie jetzt verfolgt.

Wir kamen zum Schluss, dass wir es nicht länger verantworten konnten, unsere Leute dort in diesem Land zu lassen. Plötzlich war die Verfolgung von Christen hautnah in mein Leben getreten und ich musste Mitverantwortung übernehmen.

Petrus schrieb seinen Brief an Christen, die in einer ähnlichen Situation waren. Unseren heutigen Abschnitt beginnt er mit folgenden Worten:

Geliebte, lasst euch durch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden...
(1.Petr. 4,12a SLT 2000)

Das erste Wort ist schon mal zentral: **Geliebte!**¹ Damit betonte Petrus: „Vergesst nie, dass Gott euch unendlich liebt und auch mir seid ihr sehr wichtig, meine Lieben!“ Die Empfänger befanden sich in verzweifelten Lebensumständen – aber sie sollten an dem festhalten: „Wir sind Geliebte!“

Diese Christen befanden sich in einer großen Not, in einer schmerzhaften Zerreißprobe. Petrus gebraucht hier das Bild eines Feuersturms. Stell dir mal vor, ein Waldbrand bewegt sich auf dein Zuhause zu. Wie würdest du dich fühlen?

¹ Agapetoi

Jetzt gibt der Apostel seinen Glaubensgeschwistern einen göttlichen Rat und ich lese jetzt den ganzen Vers 12 und auch Vers 13 aus einer anderen Übersetzung:

Liebe Freunde, wundert euch nicht über die Nte, die wie ein Feuersturm über euch hereingebrochen sind und durch die euer Glaube auf die Probe gestellt wird; denkt nicht, dass euch damit etwas Ungewöhnliches zustt. Freut euch vielmehr, dass ihr auf diese Weise an den Leiden teilhabt, die Christus durchmachen musste; denn dann werdet ihr, wenn er in seiner Herrlichkeit erscheint, erst recht von Freude und Jubel erfüllt sein. (1.Petr. 4,12-13 NG)

Hat euch schon jemand einen solchen Rat gegeben, als ihr euch so richtig in der Zwickmühle befandet? Wohl kaum! Ich habe den heutigen Text aus 1.Petr. 4,12-19 so zusammengefasst:

Hoffnung in der Zerreißprobe!

Wir wollen versuchen Gottes Wort so gut wie möglich zu verstehen, denn nur dann wird die Hoffnung in unserem Leben aufkeimen, wenn es ganz schwierig wird. Und ich muss ganz ehrlich gestehen. An diesen Lektionen buchstabiere ich selbst schon seit vielen Jahren herum und merke: ich habe noch sehr viel zu lernen. Petrus will uns nämlich eine biblische Kraftquelle erschließen.

I. Biblische Kraft für den Feuersturm!

Was tun wir, wenn einem plötzlich der Boden unter den Füßen wegsackt? Was ist, wenn wir uns plötzlich wie in einem Feuersturm fühlen? In Panik geraten? An Gottes Liebe zweifeln? Versuchen mit eigenen Mitteln zu fliehen oder gegen das Feuer anzukämpfen? Oder vertrauen wir darauf, dass Gott auch fähig ist uns durch diese Krise zu helfen?

Gottes Wort legt in diesen Versen die Basis, um in einer tiefen Krise festen Boden unter die Füße zu bekommen, so dass die Hoffnung nicht schwindet. Und Gott benutzte Petrus, um uns die Augen für die Wahrheit zu ffnen.

Dieser Mann lebte drei Jahre in enger Gemeinschaft mit Jesus. Er hat mit ihm viel erlebt und er war mit einer großen Leidenschaft bei der Sache. Doch als Jesus verhaftet wurde, kam Petrus plötzlich in einen Feuersturm. Er versagte klglich und verleugnete Jesus, um seine eigene Haut zu retten. Und dies nicht nur einmal, sondern drei Mal hintereinander. Er zerbrach ein stückweit an seinem eigenen Versagen, aber er wuchs auch daran.

Sein Brief ist das Ergebnis seines Reifeprozesses. Unter der Führung des Heiligen Geistes schrieb er seine Erkenntnisse auf. Versuche wir diese nun zu verstehen und zu verinnerlichen.

1. Der Feuersturm ist unvermeidlich!

Herausforderungen für unseren Glauben ist etwas ganz Normales. Es ist eine Wunschvorstellung, dass man durch den Glauben an Jesus ein ruhiges, friedliches und problemloses Leben auf dieser Erde führen kann.

Nein, Gott lässt ganz bewusst in unserem Leben Prüfungen zu und damit müssen wir einfach rechnen. Nte und Leiden gehören zu einem Leben in einer gefallenen Welt und sie treffen Christen und Nichtchristen. Doch bei Christen hat so ein Feuersturm einen ganz bestimmten Zweck:

2. Der Feuersturm ist eine Prüfung!

Ich habe noch nie einen Studenten getroffen, der davon überzeugt war, ohne Prüfungen einen Masterabschluss machen zu können. Er weiß, dass Prüfungen kommen werden. Vielleicht kommen sogar unangekündigte Prüfungen. Dies sollte ihn nicht überraschen. Damit muss er rechnen. Es gehört zu unserem Bildungswesen, dass das Gelernte durch Tests abgefragt und vertieft wird.

Als Christen stehen wir in der Schule Gottes und auch dort gilt es Prüfungen zu absolvieren. Nte und Probleme haben die Kraft uns positiv zu verändern. Unsere Glaubensreife wird an der Fähigkeit gemessen, Prüfungen ohne Risse im Fundament oder ohne seelischen oder geistlichen Orientierungsverlust zu überstehen. Doch leider laufen bei diesem Prozess manche Christen Gott aus der Schule und werden damit zu Verlierern. Sie fallen bei der Prüfung durch und verspielen so ihre Belohnung.

Wenn wir stattdessen die Prüfung bestehen, dann geschieht in diesem Feuersturm etwas mit uns:

3. Der Feuersturm verbindet uns mit Jesus!

Jesus Christus selbst ist für uns durch den Feuersturm gegangen und hat an unserer Stelle großes Leiden durchgemacht. Diesem Leiden für uns können wir nichts hinzufügen, aber es verbindet uns mit ihm.

Das kennen wir wohl alle. Wenn wir einen anderen Menschen treffen, der ähnliches durchgemacht hat wie wir selbst, fühlen wir uns sofort verstanden und mit ihm verbunden. Dies ist auch in Bezug auf Jesus Christus so. Wir machen nichts durch, was er nicht in viel dramatischerer Form selbst durchgemacht hat. Er kann uns also immer verstehen, wie es uns im Feuersturm geht.

Deswegen sagt Petrus sogar, dass wir uns im Leiden freuen sollen, weil es uns so mit Jesus verbindet. Dies hat mir der Kinofilm über den Tsunami 2004 (The Impossible) sehr deutlich vor Augen gemalt. Durch diese Katastrophe wurde eine ganze Familie auseinandergerissen. Als sie sich alle schlussendlich wieder fanden, hatten sie eine viel tiefere Beziehung zueinander und waren füreinander unendlich dankbar. Wir müssen uns also nicht über den Feuersturm freuen, sondern über die Auswirkungen, die eine solche Prüfung haben kann.

Wenn wir die Prüfung bestehen, wartet eine wunderbare Belohnung auf uns. Es wird sein, wie wenn uns ein nach einer harten Prüfungszeit das Diplom in einer würdigen Feier überreicht wird. Die Bibel spricht bildlich von Siegeskrnzen oder Kronen, mit denen Gott seine treuen Kinder eines Tages belohnen wird. Er selbst, wie die Ehren, die im Leiden und im Feuersturm an Jesus Christus drangeblieben sind.

Jakobus fasst diese Wahrheit so zusammen:

Wie glücklich ist der, der die Erprobung standhaft erträgt. Denn nachdem er sich so bewährt hat, wird er den Ehrenkranz des Lebens erhalten, den Gott denen versprochen hat, die ihn lieben. (Jak. 1,12 Ne)

Und Paulus sagt dazu:

Und leiden wir jetzt mit Christus, werden wir einmal auch seine Herrlichkeit mit ihm teilen. (Röm. 8,17b Hfa)

Nur wenn wir diese Sichtweise haben, können wir folgende Geschichte verstehen. Die Apostel wurden wegen ihrem Glauben an Jesus gefangen genommen und ausgepeitscht. Darunter befand sich auch Petrus. Dann gab man ihnen ein Redeverbot, weiterhin über Jesus zu anderen Leuten zu sprechen. Jetzt stellt euch diese Szene vor. Die Apostel kommen mit blutendem Rücken von den Peitschenhieben aus dem Gerichtsgebäude und wir lesen:

Die Apostel gingen aus dem Rat weg und waren voller Freude, weil Gott sie für wert gehalten hatte, für den Namen von Jesus zu leiden. Unbeirrt lehrten sie Tag für Tag im Tempel und in den Häusern und verkündeten die Gute Nachricht von Jesus, dem versprochenen Retter. (Apg. 5,41-42 GNB)

Genau von dieser persönlichen Erfahrung spricht Petrus in seinem Brief. Diese Männer waren Leute wie du und ich – Menschen aus Fleisch und Blut. Wie wurden sie aber geistlich so reif, dass sie sich durch nichts mehr einschüchtern ließen. Davon berichtet uns Petrus in den nächsten Versen.

II. INNERES WACHSTUM DURCH DEN FEUERSTURM!

Leidenszeiten fordern uns heraus, viel bewusster aus Gottes Kraftquellen zu leben. Deswegen schreibt Petrus:

Wenn ihr beschimpft werdet, weil ihr zu Christus gehört, seid ihr glücklich zu nennen, denn dann ruht der Geist der Herrlichkeit Gottes auf euch. (1.Petr. 4,14 Ne)

Hier geht es ganz konkret darum, dass wir wegen unserem Glauben an Jesus von anderen Menschen abgelehnt und manchmal beleidigt werden. Dies tut besonders weh, wenn es durch uns nahestehende Menschen geschieht. Doch in solchen Momenten ist uns der Geist Gottes besonders nahe und gibt uns die Kraft, diese Ablehnungen auszuhalten. Der Heilige Geist beschenkt uns mit der bleibenden Gegenwart der Herrlichkeit Gottes.

Als die Stiftshütte in der Wüste eingeweiht wurde, kam Gott in einer Herrlichkeitswolke in das Allerheiligste und alle wussten: Gott wohnt nun in unserer Mitte. Im Hebräischen wird diese sichtbare Herrlichkeit Gottes Schechina genannt. Und genau dieses Bild benutzt Petrus nun.

Wenn wir wegen unserem Glauben an Jesus leiden, dann ruht die Schechina Gottes auf uns und wir strahlen Gottes Herrlichkeit wieder. Deswegen kann man einen solchen Menschen glücklich nennen. Das ist genau das, was wir in Apg. 7 beim Märtyrertod von Stephanus nachlesen können.

Aber Leidenszeiten sind manchmal ganz einfach hausgemacht und damit verdient. Petrus fhrt fort:

Natürlich darf es nicht sein, dass jemand von euch leiden muss, weil er ein Mörder ist oder ein Dieb oder ein anderer Verbrecher oder weil er sich in fremde Angelegenheiten einmischt. (1.Petr. 4,15 Ne)

Manchmal handeln wir uns durch eigenes falsches Verhalten unangenehme Folgen ein. Die Strafe oder Einsamkeit, die Zerbrochenheit oder den Schmerz erleiden wir zu Recht. Wir müssen die Suppe auslöffeln, die wir uns selbst eingebrockt haben.

Offensichtlich traut Petrus einem Christen alles zu. Er beginnt bei Mord und endet bei Aufrührer, wie es manche übersetzen. Dahinter verbirgt sich ein Begriff, der nur hier in der Bibel vorkommt.² Er beschreibt jemanden, der sich störend in die Belange eines andern einmischt. Also ein Störenfried und Wichtigtuer, der seine Nase ständig in Dinge steckt, die ihn nichts angehen. Natürlich wird er dadurch auch ab und zu aufs Dach bekommen. Dies ist aber ein selbstverschuldeter Feuersturm und ist hier im Zusammenhang nicht gemeint.

Im Gegensatz dazu sind Leidenszeiten wegen unserem Glauben an Jesus kein Grund sich zu schämen. Dies macht Petrus mit dem nächsten Vers deutlich:

Wenn er aber leidet, weil er Christ ist, dann soll er sich nicht schämen, sondern Gott verherrlichen, indem er sich zu diesem Namen bekennt. (1.Petr. 4,16 EÜ)

Ich empfinde dies eine enorme Ermutigung mit anderen Menschen das Evangelium zu teilen und zu meinem Christsein zu stehen. Egal ob ich dadurch abgelehnt, lächerlich gemacht oder verspottet werde. Gott stellt sich auf unsere Seite, wenn wir uns klar auf die Seite Jesu stellen – auch wenn wir dann durch einen zeitlich begrenzten Feuersturm müssen.

Eines dürfen wir nämlich wissen: wir gehen nie durch eine unnütze Leidenszeit, die uns per Zufall trifft. *Leidenszeiten sind notwendig und kommen zum richtigen Zeitpunkt.*

Denn die Zeit ist angebrochen, in der Gott Gericht hält, und er beginnt damit bei seinem eigenen Haus. (1.Petr. 4,17a NGÜ)

Von allen Aspekten des Leidens, ist dieser vielleicht am schwersten zu akzeptieren: Wir brauchen einen Läuterungsprozess! Im Nachhinein sagen wir oft über eine Leidenszeit: „Dadurch bin ich reifer geworden“ oder „Ich habe durch diese Zeit viel gelernt“.

Aber nicht nur der einzelne von uns braucht eine solche Läuterung, sondern auch wir als ganze Gemeinde, die Petrus hier als **Haus Gottes** bezeichnet. Doch Gottes Gericht an seiner Gemeinde hat immer das Heil zum Ziel und nie die Verurteilung und Bestrafung. Dies macht der Apostel in den nächsten Versen deutlich:

Wenn aber das Gericht an uns nur der Anfang ist, wie wird dann erst das Ende aussehen – das Gericht an denen, die nicht bereit sind, Gottes rettender Botschaft Glauben zu schenken? Oder, um es mit den Worten der Schrift zu sagen: »Wenn schon der, der sich nach Gottes Willen richtet, nur mit knapper Not gerettet wird, wie wird es dann dem gottlosen und sündigen Mensch ergehen?« (1.Petr. 4,17b-18 NGÜ)

Wenn Gott seine Kinder durch Leidenszeiten gehen lässt, damit sie geistlich wachsen, könnte ja man zum Schluss kommen: Alle, die gar nicht an Jesus glauben und ihm nachfolgen haben es besser. Doch Petrus sagt: *Unsere Leidenszeiten stehen in keinem Verhältnis zu dem, was Menschen eines Tages durchmachen müssen, die ohne eine lebendige Beziehung zu Gott gelebt haben.*

Dabei müssen wir nicht automatisch an das Leben nach dem Tod denken. Gerade wenn Menschen starke Schicksalsschläge zu verkraften haben, spielt der Glaube eine große Rolle. Menschen, die nur auf sich selbst gestellt leben, müssen dann die ganze Last alleine tragen und gehen nicht selten darunter zu Grunde.

² Allotriepiskopos – ein Fremd-Aufseher!

An einem Montagmorgen früh rief mich mein Vater an und erzählte mir verzweifelt, dass meine Mutter tot im Bett liege. Ich war gerade auf dem Weg um an einem Theologischen Seminar zu unterrichten. Es war für uns alle eine ganz schwierige Situation. Doch ich spürte deutlich eine übernatürliche Kraft und konnte bis zur Beerdigung unterrichten und anderen Menschen vom Wort Gottes her viel Mut machen. Ohne Gott wäre dies eine Tragödie gewesen.

Aber Petrus denkt natürlich auch an das Endgericht. Da wird ein furchtbarer ewiger Feuersturm über die Menschen kommen, die das Evangelium abgelehnt haben und Jesus Christus nicht nachgefolgt sind. Wir lesen von diesem Gericht vor dem großen weißen Thron und da steht:

Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen. (Offb. 20,15 GNB)

Im Buch des Lebens stehen die Namen von den Menschen, die sich zu Jesus Christus bekehrt haben und damit ein neues, ewiges Leben bekamen. Aber wie schrecklich muss es für die Menschen sein, die dies einfach ignorierten und auf die Seite schoben!

Bisher hat Petrus uns gezeigt, was wir in Leidenszeiten vor Augen haben sollen. Nun macht er uns noch Mut, auf wen wir uns dabei stützen können. Er schreibt:

Darum sollen die, die nach dem Willen Gottes zu leiden haben, ihr Leben ihm anvertrauen, dem treuen Schöpfer, und sich nicht davon abbringen lassen, das zu tun, was gut und richtig ist. (1.Petr. 4,19 NG)

Gerade im Leiden sollen wir uns unserem guten Gott anvertrauen. Dazu gebraucht Petrus einen interessanten Fachausdruck. Er meint die Übergabe eines kostbaren Wertgegenstandes in sichere und vertrauenswürdige Hände. Jesus selbst hat genau dies gelebt. Bevor er am Kreuz starb betete er:

Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! (Lk. 23,46 STL)

Hier steht genau der gleiche Begriff wie im Petrusbrief. Jesus vertraute sich ganz seinem Vater an und genau das gleiche dürfen wir tun und erleben, wie er uns durch Leidenszeiten hindurch trägt. So wird der Friede Gottes uns sogar in Leidenszeiten umgeben und wir werden dadurch innerlichen wachsen und Jesus Christus immer ähnlicher werden.

Freie Evangelikale Gemeinde Dornbirn

13.10.24

© Copyright 2014 by Jrg Wüthrich

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschtzt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Für die persönliche Vertiefung

Hier sind eine Reihe Fragen zum Text für die Vertiefung. Für die Kleingruppe empfiehlt es sich, nur einige Fragen durchzusprechen und vorher ein Ziel für den Abend zu stecken.



Was sollen die Teilnehmer nachher wissen (Wissen):
Leidenszeiten gehören zu einem Leben in der Nachfolge Jesu



Wie sollen die Teilnehmer werden? (Charakter):
Die Chance der Leidenszeiten für geistliches Wachstum sehen lernen



Was sollen die Teilnehmer tun können? (Fertigkeiten):
Einander helfen eine biblische Sichtweise in Bezug auf Leidenszeiten zu bekommen.

- Eisbrecher: Gab es in deinem Leben eine Leidenszeit, die dich in deinem Leben entscheidend vorwärts brachte?

- Minigruppen: 1. Petr. 4,12-19
 - Was lernen wir in diesen Versen alles über Leidenszeiten?
 - Was lernen wir über Gott?
 - Was lernen wir über uns Menschen? (Gläubige und Nichtgläubige)
 - Inwiefern tust du dir schwer, dies umzusetzen, was Petrus hier sagt?

- Plenum:
 - Austausch über die Erkenntnisse in der Minigruppe
 - Ist es normal, dass wir mit unserem Glauben an Jesus anecken und was ist, wenn wir dies nicht tun?
 - Wie können wir uns gegenseitig helfen, in Leidenszeiten die richtige Perspektive zu bekommen?
 - Welcher Zusammenhang hat Leiden und geistliches Wachstum?
 - Was nimmst du konkret heute mit?

- Mit einer Gebetszeit abschließen